

DEUTSCHE ZEITUNG

Riga, Nr. 105, Jahrg. 1 im Ostland

Montag, 17. Nov. 1941

VERLAG UND SCHRIFTLEITUNG: RIGA, SCHMIEDESTRASSE 29 (KALEJU IELA 29) » ERSCHEINUNGSWEISE TÄGLICH

Postverlagort im Reiche: Riga. Zu abonnieren bei allen Postanstalten. Telefonnummern in Riga: Vertriebs-Abteilung 29566, Anzeigen-Abteilung 22255, 27755 und 30960. Verlagsleitung 22250. Hauptschriftleitung 22251. Stellvertretende Hauptschriftleitung 21374. Chef vom Dienst 34829, Politik 20585, Lokal 29803 und 29298, Wirtschaft 22253. Feuilleton 29247. Sport 27119. Verlagssekretariat 27666. Buchhaltung 22254. Kasse 20113. Technische Abteilung 30966. Bankverbindungen: Reichskreditkasse Riga. In Berlin: Postscheckkonto Nr. 800 der Dresdner Bank mit Vermerk für „Deutsche Zeitung im Ostland“.

17000

In seiner Rede anlässlich der Eröffnung des Kriegswinterhilfswerkes 1941/42 gab der Führer die bis zum damaligen Zeitpunkt ermittelten Gesamtverluste der Sowjets an Geläufen, Gefangen, Geschützen, Panzern und Flugzeugen bekannt. Die in diesen Zusammenhang genannten Zahlen vermittelten nicht nur ein Bild der ungeheuren sowjetischen Rüstung, die dem Angriff auf Europa dienen sollte, sondern sie legten auch ein einzigartiges Zeugnis der Leistung der deutschen Wehrmacht ab, die so beispiellose Erfolge eringen konnte, wie sie die Kriegsgeschichte aller Zeiten, auch auf frühere Verhältnisse übertragen, bisher nicht kannte.

Die Sowjets hatten schon seit mehreren Jahren vor allem von ihrer Luftwaffe viel Aufschluss gemacht, die — so führen bolschewistische Militärs in ihren Bindenden immer wieder aus — dazu bestimmt sein sollte, „die Faschisten zu zerschlagen“. Diese sowjetische Luftwaffe zu vernichten, war, als die deutsche Wehrmacht am 22. Juni den bolschewistischen Angriffsabsichten vorwarkan, eine ihrer wesentlichen Aufgaben. Am 3. Oktober, kündigte der Führer, mitteilten, dass bereits über 14.500 Siedlungszüge aller Gattungen vernichtet, abgeschossen oder erbeutet seien.

Der deutsche Wehrmachtsbericht gab soeben die Verluste der Sowjet-Luftwaffe für die Zeit vom 1. Oktober bis zum 8. November bekannt; 2174 bolschewistische Flugzeuge sind in diesen knappen sechs Wochen in Luftkämpfen, durch Flakabwehr und selbst durch Infanteriewaffen abgeschossen oder durch deutsche Waffeneinwirkung am Boden zerstört worden. Zieht man nun in Betracht, dass die Sowjets seit dem 8. November wiederum eine beträchtliche Anzahl von Flugzeugen verloren haben, so ergibt die Addition einen Gesamerverlust der bolschewistischen Luftwaffe seit Beginn des Ostfeldzuges von nahezu 17000 Flugzeugen!

Dass die Verlustzahlen der sowjetischen Luftwaffe sich nicht in demselben Tempo wie anfangs erhöhen können, liegt nicht an der deutschen Wehrmacht, sondern einzig und allein daran, dass sowjetische Flugzeuge nach dem entscheidenden Aderlass nun in wesentlich geringerer Zahl in die Kampfhandlungen eingingen und sich den deutschen Waffen stellen. Der den Sowjets verbliebene Teil ihrer Luftwaffe träumt nicht mehr von der Zerstörung Europas, sondern muss sich nun darauf beschränken, den wichtigsten Kampftätigkeiten an der Front nachzukommen.

Ärger über die Kongressmethoden

Kritik an der Abstimmung

Eigener Drahtbericht

Washington, 16. November

Der Sieg, den Roosevelt im Kongress durch die Abänderung des Neutralitätsgesetzes errungen hat, hat in den Kreisen der Abgeordneten selbst einen nicht geringen Katzenjammer hinterlassen. Besonders werden die Methoden, durch die der Abstimmungssieg der Interventionisten errungen worden ist, einer sehr heftigen Kritik unterzogen. Man stellt fest, dass das Abstimmungsergebnis überhaupt nur durch noch nie dagewesene Gehaltmethoden erzielt werden konnte.

Viele Abgeordnete, die sich gegen die Abänderung des Neutralitätsgesetzes erklärt hatten, feiern nach ihren Besprechungen mit den Regierungsbeamten plötzlich um und begründeten ihren Stellungswchsel damit, dass sie „neue Tatsachen erfahren hätten“. Diese „neuen Tatsachen“ bestanden in versprochenen Posten und reichlichen Schecks. Der Buadesleiter des „America First“ — Ausschusses wies darauf hin, dass die Abgeordneten, die gegen die Abänderungsvorlage gestimmt hätten, eine sehr viel grössere Bevölkerung vertraten, als die für die Vorlage stimmenden. Die 212 Abgeordneten, die für die Abänderung gestimmt hätten, vertraten nur 45 Millionen, während die 193 der Opposition rund 71 Millionen Menschen vertraten.

Pausenloser Bombenhagel auf Seefestung Sewastopol

Volltreffer auf Sowjetschiffen — Schwere Verluste unter den eingeschlossenen bolschewistischen Truppen — Siegreicher Luftkampf am Kanal

Berlin, 16. November

Von militärischer Seite wird erklärt: Nachdem Stadt und Hafen von Kertsch bereits seit einigen Tagen unter der Feuerwirkung deutscher Batterien liegen, wird auch der Angriff gegen Sewastopol weiter vorgenommen. Die deutsche Luftwaffe hält die starken sowjetischen Stellungen, Belastungsanlagen und Hafeneinrichtungen der beiden Städte laufend unter der Wirkung vieler Brand- und Sprengbomben. Nicht nur zur Aufnahme fliegender sowjetischer Verbände bestimmte Schiffe werden durch gutliegende Treffer ausgeschaltet, sondern auch den zur Einweisung versammelten Truppen werden immer wieder schwere Verluste zugefügt.

Bei den Operationen der Luftwaffe auf der Krim wurden in der Straße von Kertsch ein Kanonenboot und ein Handelschiff von 2000 BRT, vor Sewastopol ein Handelschiff von 3000 BRT getroffen und stark beschädigt.

Im Ostukrainischen Industriegebiet stieß ein starker italienischer Verband in kühnem Angriff so weit in die sowjetischen Linien hinein, dass es den Sowjets gelang, ihn von den italienischen Hauptkräften abzuschneiden. Obwohl die italienischen Soldaten nur mehr auf die mitgefahrene Munition und Verpflegung angewiesen waren, haben sie tagelang einen mehrfachen sowjetischen Übermacht eingeschlossenen Widerstand geleistet und durchgeholt. Die Masse des ita-

lienischen Verbandes gewann durch das tapfere Aushalten Zeit, mit vereinigten Kräften zum Angriff anzusetzen und die sowjetischen Truppen zu schlagen.

Einsatz in Nordafrika

In Nordafrika griff ein Verband deutscher Kampfflugzeuge unter dem Schutz von Jagdflugzeugen und Zerstörern den britischen Flugplatz Beon an. Sämtliche Bomben lagen in den beflogenen Zielen und heilige Explosionen konnten beobachtet werden. Dieser Erfolg ist umso höher zu bewerten, als jeglicher Ausfall von Kriegsgerät auf diesem 250 km Luftlinie vom Meer entfernten britischen Wüstenstützpunkt und Flugplatz nur sehr langsam über die mehr als 300 km lange Sandwüste von den britischen Nachschublagern ersetzt werden kann.

Bei britischen Einflugversuchen am Kanal schoss die deutsche Flakartillerie im Laufe des Sonnabends nachmittag drei Jagdflugzeuge vom Muster Spitfire ab.



Im Feuerschutz eines Sturmgeschützes geht die Infanterie gegen ein von den Sowjets besetztes Dorf vor

Aufn.: PK-Plen-Attl.

Stützpunkt-Imperium

Seit geraumer Zeit vergte kaum ein Tag, der nicht Schleglicher auf die gejährt oder offen betriebene imperialistische Politik der Vereinigten Staaten gegenüber dem südamerikanischen Kontinent wiese. Die Behandlung der Stützpunkte auf diesem Kontinent als Ansatzpunkte nordamerikanischer Bevormundung wird täglich krasser und unverhüllter. Eine besonders eindrückliche Illustration hierfür liegt jetzt aus Brasilien vor. In Rio de Janeiro war dem brasilianischen Kriegsminister, ein USA-General, Lehmann W. Miller, zugeteilt worden, der diese Tage plötzlich seinen Rücktritt einreichte. Dieser Rücktritt wurde vom brasilianischen Staatspräsidenten ohne jedes Zögern genehmigt. Und das war verständlich, denn die Hintergründe des Rücktritts, wie sie die brasilianische Zeitung „Yo“ enthüllt, sind kompromittierend genug für den Vertreter der USA. Es stellte sich nämlich heraus, dass General Lehmann W. Miller seine Stellung dazu missbraucht hatte, um im direkten Auftrag Roosevelts täglich neue und undiskutabile Forderungen an Brasilien zu stellen. Er verlangte beispielsweise nicht nur die Benutzung einer Reihe brasilianischer Häfen als Stützpunkte für die Matrosen der Vereinigten Staaten, sondern forderte darüber hinaus die Anlage grosser Depots für Verpflegung, Betriebsstoff und Munition mit der gleichzeitigen Massagabe, dass diese Anlagen mit nordamerikanischem Militärpersonal besetzt werden müssen. Ja, er forderte sogar, dass dieses Militärpersonal die gleichen extraterritorialen Rechte wie die nordamerikanischen Garnisonen in China geniessen sollten.

Diese Forderungen brachte General Miller in äusserst anmaessender Form zum Ausdruck. Er scheute sich nicht, durchdrücken zu lassen, dass eine Verweigerung seiner Forderungen die Landung nordamerikanischer Truppen an den gewünschten Pässen zur Folge haben könnte.

Um der Unverantwortlichkeit der Kroone aufzususse, verlangte General Miller die Absetzung einiger Regierungsmitglieder, die angeblich den Vereinigten Staaten nicht gehorchen seien. Es handelte sich um Kabinettmitglieder, die nicht nur die Forderungen Millers abgelehnt hatten, sondern auch die Annahme von Schecks über mehrere Millionen Dollar als ehrenhaftes Zumutung abgewiesen hatten. Es führte diese Zurückweisung zunächst einmal dazu, dass General Miller die betreffenden Personen verdächtigte, „Nazia--Agenten“ und Mitglieder der 5. Kolonne zu sein. — In Rio de Janeiro, wo das Auftreten dieses nordamerikanischen Generals gewöhnlich das Tagesgespräch bildet, bezeichnet man es als einen der grössten Skandale der modernen Diplomatie.

Lediglich der Tatsache, dass alle der treibenden Hauptstädte abspielen, hat Roosevelt es zu verdanken, dass die Diskreditierung seiner außenpolitischen Methoden noch nicht ein breiteres internationales Publikum ergriffen hat. Die absolute Schamlosigkeit, mit der auch ein nem grossen Staat, wie Brasilien, Zumutungen in eindeutigem Kolonialstil angeprangert werden, steht in der Tat in der Geschichte der Diplomatie der sogenannten zivilisierten Staaten einzig da. Sie zeigt das vollkommenen Doppelgängen, das die Politik des nordamerikanischen Präsidenten trägt, je nachdem, ob der propagandistische oder der materialistisch-militärische Zweck im Vordergrunde steht. Der Zyniker könnte allerdings darauf hinweisen, dass die Zumutung der Belegung brasilianischer Stützpunkte mit nordamerikanischem Militärr nichts anderes darstelle, als was die Vereinigten Staaten auch von ihrem britischen Verbündeten als Gegenleistung für die Lieferungen des Pacht- und Leihvertrages verlangen. Praktisch entkleidet dieser Einwand jedoch den Vorwurf nicht seiner eigentlichen Bedeutung. Diese aber liegt in der Tatsache, dass die Vereinigten Staaten heute ein so weltumspannendes Annexionsprogramm der „Influsssphären und Stützpunkte“ verfolgen, wie es die Weltgeschichte bei noch keiner der modernen Grossmächte jemals gesehen hat.

v. De.

Super-Blockade?

Von Konteradmiral Gadow

Feindliche Stimmen lassen mit zunehmender Deutlichkeit erkennen, welche weitgespannte Pläne die englisch-amerikanische Kriegsführung gegen die „Alte Welt“ im Schilde führt. Schon vor der Besetzung Islands durch amerikanische Marine truppen war aus Roosevelts Ausgang der „westlichen Hemisphäre“, aus den Tritten des Senators Pepper und den militärischen Betrachtungen in der „New York Herald Tribune“ u. a. bekannt, dass hier eine Blockade-Linie über Island, die Azoren und die Kap-Verdischen Inseln gedacht war, die über Dakar oder Englisch-Gambia hinweg quer durch Afrika reihen und sich über Ägypten, Palastina, Transjordanien, Irak nach Indien ziehen sollte. Die beabsichtigte Fortsetzung wird sichtbar in der Bedrohung Thailands und Indochinas von Burma aus, Aufnahme der Verbindung mit Tschiangkaischek, über die Philippinen zu den Etappen im Stillen Ozean; Guan, den Antillen hinüber nach Honolulu, ergänzt im Norden durch den Bogen der Aléuten mit dem Zielpunkt Widiostok, im Süden durch Samoa und die holländisch-englischen Sunda-Inseln mit Singapur als Kraftzentrum. Hinter der atlantischen Front soll sich dann als zweite Widerstandslinie die Reihe der Stützpunkte von Halifax über Bermuda, Westindien, Trinidad bis zu den Falkland-Inseln erstrecken, ergänzt durch andere, die man durch Zwang und Druck Brasilien (Pernambuco-Natal), Uruguay-Argentinien (Montevideo) u. a. abzupressen beabsichtigt. Der Zweck ist natürlich die Abschließung der innerhalb dieses Gürtels wohnenden Völkermassen von den ausserhalb befindlichen Rohstoffgebieten, von Brotgetreide, Futtermitteln, Fleisch, Pflanzenfetten, Textilfasern, Gummi, Öl usw. Zugleich wird Japan damit in seinen Führungssplänen für Ostasien beengt, und vom Nahen Orient aus wird an eine Kaukasusfront gedacht, die entweder die Sowjetunion dort stützen oder ihr Ölgebiet sicherstellen bzw. vernichten soll. Über die moralische oder weltanschauliche Seite dieser Kriegspläne zu sprechen, erübrigt sich. An ihrer Aufstellung und ihren Zielen ist nicht zu zweifeln.

Wie stellen sich nun bei einem nächtlichen Blick die Möglichkeiten dar? Zunächst setzt ein solcher Blockadegürtel militärische Machtmittel voran, über die bei dem zunehmenden Verfall der englischen Positionen selbst bei ausserster Aufrüstung und Mobilisierung die angelsächsische Welt einfach nicht verfügt. Wenn man nur an den Schiffsräumen denkt, so haben wir das Eingeständnis des Marineministers Knox, dass dreimal so viel versenkt wird, wie gebaut werden kann; in Wirklichkeit und nach deutscher Berechnung ist diese Berechnung falsch, weil noch bedeutend mehr versenkt wird als Knox in Ansatz brachte. Hier ist also eine Besserung der Lage für England nicht zu denken. Der Atlantikverkehr wird immer dünner, der Nachschub für die USA-Truppen in Island erfordert Tonnage, ganz zu schweigen von dem Aufwand an Schiffen, wie sie Expeditionen gegen die portugiesischen und spanischen Inseln, nach Gibraltar — das auch schon genannt wurde —, nach Westafrika usw. stellen müssten. Die USA selbst empfinden schon den Schiffsmangel im Verkehr mit Südamerika, Südafrika und Fernost, die Heranschaffung der Werkstoffe für die Industrie, der schliefenden Nahrungsmitte, der Baustoffe und Ausrüstungen für die neuen Stützpunkte wird immer schwerer. Das Schiffbauprogramm

spricht zwar von einem Bau- (richtiger Auftrag-) Bestand von 851 Schiffen, aber nur 100 können (laut „Christian Science Monitor“) noch für dieses Jahr, höchstens 150–200 für 1942 in Aussicht gestellt werden. Soviel wurden allein im Mai und Juni 1941 versenkt. Hiermit ist schon der wundeste Punkt des Ganzen aufgezeigt; jedenfalls, soweit noch mit der Rechnung der englischen Inseln gerechnet werden sollte, was ja keineswegs vorausgesetzt werden muss. „Die einzige Schwierigkeit, den Sowjets Hilfe zu bringen,“ sagte der Außenhandelsminister Jesse Jones, „besteht darin, dass man nicht weiß, wie man sie hinbringen soll.“

Über die Schwierigkeiten dieser Art hinaus und die Unmöglichkeit, jeden Blockadegürtel „effektiv“ mit Machtmitteln zu besetzen, zeigt das Bild namhafte Schwächenpunkte machtpolitischer Art. Da ist die Entschlossenheit der mit Vergewaltigung bedrohten Nationen, wie Frankreich, Portugal, Spanien, Thailand und Indochina, ihre Freiheit zu verteidigen und die entsprechende Bereitschaft der Drei-Pakt-Mächte, ihnen darin beizustehen. Das bedeutet Kämpfe an einem halben Dutzend weit auseinanderliegender Fronten, wieder verbunden mit Anforderungen an Schiffsraum und Sicherheit der Verbindungen, die nicht erfüllt werden können; man denke nur an die Völker im Nahen Osten, an Indien und das Bureutum im Lager der Angreifer. Da sind vor allem die hemmenden Verhältnisse in den Rohstoffländern selbst, die in ihren Vorräten geradezu erstickten: Neuseeland, Australien, Südafrika, Südamerika, auch Kanada, deren Kaufkraft rapide sinkt und nur noch behelfsmäßig durch Dollardeckerte gestützt werden kann. Selbst die USA werden eine Rechnung aufmachen müssen, wie lange sie die eigenen und fremden Überschüsse finanzieren, stapeln oder vernichten können, ohne dass ihren Bürgern eine Vorstellung von dem Wahnsinn der ganzen Spekulation aufgetaucht. Das ist die Wirtschaftsseite. Kehren wir zur militärischen zurück.

Der geplante Blockadegürtel ist an vielen Stellen löscherig. Die englischen Inseln sind sein schwächerer Punkt, und auch die kühlest Berechnung kann den Urhebern der grössten wahnsinnigen Absicht, eine runde Milliarde Menschen unter Hunger zu setzen, keine Gewissheit darüber geben, wie das Weltbild sich gestaltet, wenn die britischen Inseln den Willen aufgeben und dann von Roosevelt selbst in den Blockadering einzogen werden müssen.

Eine alte Kriegsregel warnt davor, über den Zusammenstoß mit dem Feinde hinaus zu kalkulieren. Es scheint, dass die USA diese Warnung nebst der zweiten, seine Gegner nicht zu unter- und die eigenen Mittel nicht zu überschätzen, im Taumel ihrer Ideen gründlich vergessen haben.

Streikbeschluss im USA-Stahlgebiet

New York, 16. November

Die Bergarbeitergewerkschaft hat Sonnabend um Mitternacht den Streik in den Bergwerken der Stahlwerke beschlossen. Sie hat hinzugefügt, dass es sich eventuell als öftig erweisen könnte, den Streik auch in den Asphaltwerken auszurufen. Die Verhandlungen zwischen der Stahlindustrie und den Gewerkschaftsführern werden jedoch trotz des Streikbeschlusses fortgesetzt. Aus der Tatsache, dass Roosevelt Besprechungen mit Kriegsminister Knox und dem in Bergwerksgebiet kommandierenden General des dortigen Armeekorps hatte, schliesst die Öffentlichkeit, dass er sich mit dem Gedanken trug, möglicherweise Militär einzusetzen.

Neue Ölraffinerien in England Die Lieferungen der USA nicht ausreichend

Stockholm, 16. November

Der britische „Manchester Guardian“ belastet sich mit den Verknappungserscheinungen in USA und meint, dass man in den USA die Produktionsmöglichkeiten über-schätzt habe. Das Aufrustungsprogramm der USA, die Pacht- und Leihlieferungen für England und die Anforderungen der Sowjetunion hatten den Produktionsapparat der USA überlastet. Verschiedene Materiallieferungen, die Grossbritannien ursprünglich zugesagt worden seien, konnten nicht ausgeführt werden.

Vor einiger Zeit habe England auf Grund der Zusagen der USA die Schließung der meisten britischen Ölraffinerien beschlossen, um durch die Einfuhr fertiger Ölprodukte aus

Hohe Verluste der Sowjet-Luftwaffe

2174 Flugzeuge in kaum sechs Wochen

Führerhauptquartier, 16. November
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Beim Angriff auf Sewastopol nahmen deutsche Truppen ein stark ausgebautes und zäh verfestigtes Fort. Die Luftwaffe unterstützte die Kämpfe um Sewastopol und Keritsch durch Angriffe auf Befestigungsanlagen, Schilf- und Hafeninfrastrukturen. Ein sowjetisches Kanonenboot und zwei Truppentransporter erhielten Bombentreffer.

In Kamprau von Tichwin wurden allein durch zwei Pionierkompanien 113 Kampfländer genommen.

Im Seengebiet um England versenkte die Luftwaffe bei den Farnöen und ostwärts Peterhead zwei feindliche Handelschiffe mit zusammen 7000 BRT. Zwei weitere grosse Schiffe wurden durch Bomberwurf schwer beschädigt. Kampfflugzeuge erzielten bei Tage Bombevolldreifler schweren Kalibers

in einem Hochofenwerk bei Middlesborough. Luitangriffe richteten sich in der letzten Nacht ferner gegen Hafenanlagen an der Ost- und Südwestküste der Insel.

Bei einem Nachgefecht deutscher Vorpostenstreitkräfte mit britischen Schnellbooten im Kanal wurde ein feindliches Schnellboot versenkt. Die Versenkung eines zweiten Bootes ist wahrscheinlich. Die eigenen Streitkräfte hatten keine Verluste.

In Nordafrika wurden Bunkerstellen bei Tobruk und ein britischer Flugplatz in der Oase Giarabub von deutschen Kampfflugzeugen erfolgreich bombardiert.

Der Feind unternahm in der letzten Nacht mit schwachen Kräften wirkungslose Luitangriffe im nordwestdeutschen Küstengebiet. Ein britischer Bomber wurde abgeschossen. In den letzten Wochen errang die deutsche Luftwaffe weitere grosse Er-

folge in Kampf gegen die sowjetischen Luftstreitkräfte. In der Zeit vom 1. Oktober bis 8. November verloren die Sowjets insgesamt 2174 Flugzeuge. Hiervon wurden 1293 in Luikämpfen, 412 durch Flakabwehr, abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. In der gleichen Zeit gingen an der Ostfront 183 eigene Flugzeuge verloren.

*

DZ. Middlesborough ist der grösste Erzeugerhafen der britischen Insel und steht durch den Besitz zahlreicher Höchöfen und ausgedehnter Verhüttungsanlagen an der Spitze des britischen Gesamtproduktion von Eisen und Stahl. Damit hat wiederum ein lebenswichtiges Zentrum mittelenglischer Industrie, das für das Rüstungspotential Großbritanniens von grosser Bedeutung ist, einen wirkungsvollen Angriff erlebt.

Panzer rammen Sowjettanks

Alle Gegenangriffe der Bolschewisten blutig gescheitert

Berlin, 16. November
Vom militärischer Seite wird gemeldet:

In kühnem Gegenangriff wehrten Verbände des deutschen Heeres am 14. November alle Versuche der Bolschewisten, mit Panzerunterstützung in die Linie eines deutschen Korps einzudringen, mit schweren Verlusten für die Bolschewisten ab.

Während der Nacht hatten die Bolschewisten in einer bewaldeten Senke, alle verfügbaren Waffen zusammengezogen und starke Panzerkräfte zum Angriff bereitgestellt. In der Annahme, dass ihre Manöver unbemerkt geblieben seien, eröffneten sie dann in der Frühe einen Feuerüberfall. Im selben Augenblick peitschten den Bolschewisten Granaten und Infanteriegeschosse entgegen, die schwere Lücken in die durchdringenden Wellen rissen. Dann rollten den Panzerkräften unterstützten sowjetischen Massen die Panzerkampfwagen eines deutschen Panzer-Regiments fielen in einer Stunde 29 sowjetische Panzerkampfwagen zum Opfer.

All weiteren Versuche der So-

wjets, in anderen Gefechtsabschnitten anzugreifen, brachen im Feuer der schweren Infanteriewaffen und der Artillerie zusammen. Panzergräte trieben die zurückgelassenen Reste in hellen Scharen vor sich und nach dreiständigem hartem Kampf waren die sowjetischen Gegenangriffe zu einer schweren Niederlage für die Bolschewisten geworden. Ausser

Hunderten von Toten und Verwundeten, zahlreichen Geschützen und Handfeuerwaffen die abziehenden Bolschewisten im Stich lassen mussten, wurden insgesamt 44 ausgeranierte sowjetische Panzerwracks auf dem Schlachtfeld gezählt.

An der Front von Hanko (Hangö) gab es lebhafte feindliche Artillerieaktivität. Die finnische Artillerie stürzte um und begann zu brennen. Den unerschrockenen Angriff des deutschen Panzer-Regiments fielen in einer Stunde 29 sowjetische Panzerkampfwagen zum Opfer.

All weiteren Versuche der So-

wjets, in anderen Gefechtsabschnitten anzugreifen, brachen im Feuer der schweren Infanteriewaffen und der Artillerie zusammen. Panzergräte trieben die zurückgelassenen Reste in hellen Scharen vor sich und nach dreiständigem hartem Kampf waren die sowjetischen Gegenangriffe zu einer schweren Niederlage für die Bolschewisten geworden. Ausser

Ibero-Amerika-Block gefordert

Gegen Unterjochungsversuche Dritter

Buenos Aires, 16. November
Die Schaffung einer ibero-amerikanischen Mächtegruppe gegen alle Unterjochungsversuche befürwortete der uruguayische Senator Hando in einer Ansprache anlässlich eines Banketts zu Ehren des ehemaligen Marineministers und ranghöchsten Offiziers der argentinischen Wehrmacht, Admiral Scasso. Der als Wortführer der uruguayischen Opposition gegen USA-Stützpunkte hervortretende Politiker lobte die Solidarität der Völker des Rio de la Plata-Bbeckens und die unauslösbare Schicksalsgemeinschaft des uruguayischen und argentinischen Volkes. Die Freiheit des Rio de la Plata, so sagte der Senator, interessiere die uruguayischen Nationalisten ebenso wie die Argentinier. Die Nationale Partei Uruguayos trete gegen die Machenschaften fremder Mächte ein. Er hoffe zwar, dass es nicht zu einem Blutvergießen komme, doch könne er versichern, dass die Uruguayer jederzeit auf Seiten der Argentinier stehen werden, wenn es sich um die Verteidigung des Vaterlandes handele. In seiner Erwiderungsansprache betonte Admiral Scasso, dass es bei den jetzigen Verwicklungen mehr denn je notwendig sei, die materiellen Symbole hoch zu halten, und führte aus, dass im Zusammenspiel mit dem gegenwärtigen Völkerkrieg starke Kräfte versuchen, auf die öffentliche Meinung einzuwirken und entscheidenden politischen und wirtschaftlichen Einfluss zu gewinnen. Diesen Versuchen gegenüber müsse man sich davor hu-

ten, das nationale Problem überstürzt los zu wollen. Argentinien, das noch zu schwach sei, müsse zunächst seine nationale Verteidigung ausbauen, erklärte Admiral Scasso weiter und wandte sich besonders scharf dagegen, dass gewisse Kreise nicht einmal vor Verleumdungen der Wehrmacht zurückzuschrecken.

Die Britenzensur von Trinidad

Washington, 16. November

Nachdem bereits, wie wir schon meldeten, im Kongress Beschwerde über die Art geführt worden ist, in der die Engländer ihre Post-Zensur auf Trinidad zur Wirtschaftsspionage missbrauchen, sind jetzt ernste Kämpfe zu dem gleichen Thema laut geworden. Der republikanische Abge-

ordnete Dirksen, der mit einem Sonderausschuss des USA-Kongresses die südamerikanischen Staaten bereist hat, stellt fest, dass die USA-Post, die Wirtschaftsinformationen enthalte, in den meisten Fällen nach London weitergesandt werde. In einem Fall sind sogar 75.000 Dollar einer USA-Firma beschlagnahmt und monatlich in London festgehalten worden.

Über die Ausweitung der Handels- und Wirtschaftsgeheimnisse aus dem USA-Post durch „dritte Länder“ sind insbesondere die USA-Geschäftsleute aus Brasilien und Argentinien beunruhigt. Der gleichfalls an jener Südamerika-Reise beteiligte Rabaut erkläre, dass britische Zensur werde so gehandhabt, dass englischen Firmen die Möglichkeit gegeben werde, gegen USA-Firmen in Südamerika zu konkurrieren.

Japans Reichstag eröffnet

Kurusu in Washington eingetroffen

Tokio, 16. November

Am Sonntag wurde der japanische Reichstag feierlich eröffnet. Der Teniente botete in der von ihm verlesenen Thronrede: „Wir haben den Staatsministern befohlen, dem Reichstag verschiedene Gesetzesvorlagen und zusätzliche Haushaltsschläge vorzulegen, die angesichts der gegenwärtigen Lage notwendig sind. Wir wünschen, dass Ihr Euren Pflichten nachkommen, die Staatsführung in harmonischem Geist zu unterstützen. Die Sitzung, auf deren Programm die Verlesung der Thronrede stand, wurde nach 15 Minuten geschlossen.

Bei den von Tenno angekündigten Vorlagen handelt es sich in erster Linie um Finanzpläne, durch die wirtschaftliche und militärische Kraft Japan nicht ausreiche, um die britischen Anforderungen und den wachsenden Eigenbedarf der Vereinigten Staaten zu befriedigen. Daher sei soeben die Errichtung von 50 neuen Ölraffinerien in Grossbritannien beschlossen worden zur Herstellung hochwertiger Flugzeugbenzinotole. Wegen der veralteten Arbeitsmethoden konnten die meisten USA-Raffinerien keine hochwertigen Produkte herstellen, so dass die Engländer für ihren Wehrmachtabruf nur völlig unzureichende Brennstoff aus den USA erhalten hätten. — Im übrigen betrugen die gegenwärtigen Reserven der USA an Schweröl nur noch ein Drittel der vorjährigen Lager.

ist deshalb von Interesse, weil er nach der Rede Churchill's noch einmal den Willen Tokios unterstreicht, unbeeinträchtigt seinen eigenen Weg zu gehen, dabei aber nicht die Möglichkeit zu versäumen, die zu einer ehrenhaften und friedlichen Verständigung führen könnte.

Bedeutsame Leistung gen zur See

Admiral Shimada im Reichstag

Eigener Drahtbericht

Tokio, 16. November

In der heute eröffneten Sonder-sitzung des japanischen Reichstags erklärte Admiral Shimada, dass die japanische Flotte heute eine Blockade der chinesischen Küste in einer Ausdehnung von 2800 Seemeilen durchführen. In Zusammenarbeit mit der Armee habe sie die Schiffahrt auf dem Yangtse in einer Länge von über 800 Seemeilen sichergestellt. Die Marine habe in den letzten 10 Monaten an 26 Stellen der chinesischen Küste Landungen zur Verstärkung der Blockade durchgeführt und die Versorgung der Front durch Nachschub auf dem Yangtse und durch Sicherung der Etappen aufrechterhalten. Weiter habe sie gemeinsam mit der Armee die Landungen im Süden von Französisch-Indochina durchgeführt. Die Marine sei vorbereitet und entschlossen, jeder möglichen künftigen Entwicklung entgegenzutreten.

Italienischer Wehrmachtsbericht

Erfolge an der Gondar-Front

Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In Sizilien erhöhten sich die durch den englischen Luftangriff in der Nacht zum 15. verursachten Verluste auf 21 Tote und 29 Verletzte. An der Küste wurde die aus drei Unteroftizieren bestehende Besatzung eines über dem Meer abgeschossenen Flugzeuges gefangen genommen.

In Nordafrika Artillerietätigkeit an der Tobrukfront. Der Feind führte Luftangriffe auf Bengasi und Derna durch. Es stand einiger Schaden und es gab einige Tote und Verletzte unter der arabischen Bevölkerung.

In Ostafrika brachen die heftigen Angriffe des Feindes gegen unsere vorgeschobenen Stellungen an der Gondarfront zusammen. Vor dem hartsäckig verteidigten Stellungen ließ der Feind Hunderte von Toten zurück. Weitere schwere Verluste wurden dem Feind bei offensiven Vorrücken unserer Abteilungen zugetragen.

In Afrika griffen deutsche Bomber den Flugplatz von Garabub an wo am Boden drei Flugzeuge vernichtet wurden. Jagdflugzeuge schossen vier feindliche Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Im östlichen Mittelmeer wurden zwei feindliche Dampfer von unseren bewaffneten Aufklärungsluftzeugen mit Bomben getroffen und versenkt. Im mittleren Mittelmeer schossen unsere auf einem Aufklärungsluftzug befindlichen Jagdflugzeuge zwei vom Wellington-Typ ab. Im westlichen Mittelmeer griff ein unter dem Befehl von Flugzeugführer Major Adriano Burri stehendes Torpedoflugzeug einen feindlichen vollbeladenen 10.000 Tonnen-Dampfer an und versenkte ihn.

Antwort an Mexiko

Unerbetene Einmischung zurückgewiesen

Berlin, 16. November

Die mexikanische Gesellschaft in Berlin hat letztlich dem Auswärtigen Amt Mitteilungen ihrer Regierung gegeben lassen, die sich auf die Frage der Repressionen wegen der Ermordung von zwei deutschen Wehrmachtangehörigen durch bolschewistische Agenten in Frankreich bezog. Das Auswärtige Amt hat die Gesellschaft daraufhin mitteilen lassen, dass es nicht gewillt ist, mündliche oder schriftliche Erklärungen dritter Staaten zu dieser Frage entgegenzubringen.

Die Schritte der mexikanischen Gesellschaft werden an zuständiger Stelle als ein Versuch bezeichnet, an deutschen Massnahmen Kritik zu üben, die dem Zweck verfolgen, den angelsächsischen Bemühungen um die Ausbreitung des Bolschewismus mit allen seinen blutigen Folgen in Europa wirksam Einhalt zu gebieten und gerade deswegen als dringendes Gebot der Humanität angesehen werden müssen.

An Stelle einer solchen etwaigen Kritik wären wohl besser Solidaritätsbekundungen für die mit dem deutschen Blut durchgeföhrt Befreiung Europas und dann der ganzen Welt von der bolschewistischen Pest am Platze gewesen. Gerade in Mexiko sollte man sich über die Gefahr, in der Europa und die übrige Welt infolge der angelsächsisch-sowjetrussischen Politik geschwängert haben, klar gewesen sein, denn es in Mexiko wohlbekannter Beispiel der bolschewistischen Herrschaft in Spanien, während deren den Rotspionen viele Tausende von spanischen Männern, Frauen, Kindern, Priestern, Nonnen usw. auf bestialische Weise ermordet worden sind, und deren Träger, die nach dem Sieg Franco's teilweise in Mexiko als Asyl gefunden haben, hätten Mexiko deutlich vor Augen führen sollen, wie erschreckend gross die mit jeder Ausbreitung des Bolschewismus verbundenen Gefahren sind.

Die Einwanderung nach Mexiko

Mexiko, 16. November

Das Inneministerium gab die zulässige Einwanderungskarte für 1942 bekannt. Danach sind Spanier sowie Bürger aus den amerikanischen Ländern (einschließlich USA und Kanada) unbeschränkt zugelassen, aus anderen Ländern dagegen lediglich

DEUTSCHE ZEITUNG IM OSTLAND

Riga, Schiedest. (Kaleju iela) Nr. 29. Verlagsdirektor Ernst Heycke. Hauptschriftleiter Dr. Fritz Michel. Stellv. Hauptschriftleiter Dr. Hermann von Radowitz. Redakteur in Riga.

Abo-Abonnement 1 Cv. pro Jahr. Zulieferpreis 40 Kp. — Reichs-Monatsber. 3,42 RM. einschließlich Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Kp. — Feld-Postdienstnummer: An die Dienststelle 46250 A. Die Zeitung ist bei jeder Postanstalt im Reich zu abonnieren.

Sport

Lebt Palusalu?

Hoffnung des estnischen Sports

Wie ein von der estnischen Presse aufgegriffenes Gerücht aus Finnland besagt, soll der bekannte estnische Ringkämpfer und zweifache Olympiasieger Christian Palusalu noch am Leben sein und nicht, wie bisher angenommen wurde, zu den Opfern des bolschewistischen Terrors in Estland gehören. Wie diese finnischen Quellen zu berichten wissen, soll Palusalu sich unter den von den Sowjets mobilisierten Esten befunden haben, die kurz nach Ausbruch des Krieges in die Sowjetunion verschleppt wurden. Wie es heißt, ist Palusalu am 30. September wegen eines unternommenen Fluchtversuches von den Bolschewisten zum Tode verurteilt worden. Aus nicht bekannten Gründen sei dieses Urteil jedoch nicht vollstreckt und Palusalu zu einer zehnjährigen Zwangsdieneit in der Roten Armee begnadigt und an die Front geschickt worden, wo es ihm Ende Oktober gelungen sein soll, zu den finnischen Truppen überzulaufen. So warm die Anteilnahme der Sportwelt an der glücklichen Rettung Palusalus sein wird, so bleibt eine Bestätigung dieses Gerüchts doch vorerst noch abzuwarten.

Auftritt im Eissegeln

Auf spiegelblankem Eise eröffnete der 12er "Spigna" (ex "Quick II") die diesjährige Eissegelsaison.

An der Instandsetzung zahlreicher anderer Eisjachten wird gearbeitet und man verspricht sich in Riga einen erfolgreichen Segelwinter.

Eishockey in Berlin

Im Berliner Sportpalast siegte am Sonntag, vormittags „Hamburg“ Berlin über die durch drei Italiener verstärkte Auswahl der Reichshauptstadt mit 4:0 (0:0, 1:0, 3:0). Leider wurde dabei der Mailänder Torhüter Zoppegni bei einem Zusammenprall verletzt. Im Kunstraum erfreuten Ulrich Kuhn, Gudrun Olbricht, das Tanzpaar Schülke-Grammatikoff und die Geschwister Pausin die wieder nach Tausenden zählenden Zuschauer.

1:0 für Riessersee

Der zweite Tag der Eröffnungsveranstaltung im Münchener Prinzregentenstadion brachte den deutschen Meister SC-Riessersee wiederum einen 1:0 (0:0, 1:0, 0:0)-Sieg über die Wiener EG. Die Überlegenheit der Bayern war drückend, doch hatten die Wiener in Würze einen kaum zu überwindenden Schlussmann. Das Kunstraumprogramm wurde wieder von Maxi und Ernst Bäler im Mittelpunkt bestimmt, die mit der Norwegerin Helland-Björnstad und der kleinen Enrike Kraft langanhaltenden Beifall erhielten.

Berlins Polizeiboxer

Eine Boxstaffel des Polizei SV-Berlin trug am Wochenende in Theuerdingen 2 Freundschaftskämpfe aus. In Erfurt mussten sich die Berliner Polizisten gegen Heros-Erfurt mit einem Unentschieden von 7:7 begnügen, in Gotha kamen sie über die dortige Stadt-Auswahl zu einem sicheren 10:6-Siege. Im Halbschwergewicht konnte Kubale seine beiden Kämpfe erfolgreich gestalten, in Erfurt besiegte er Flügge nach Punkten und in Gotha gelang ihm ein k.o.-Sieg über Langenhahn.

Posener # siegte

Die Hockey-Mannschaft der H-Sportgemeinschaft Posen weinte am gestrigen Sonntag zu einem Freundschaftsspiel in Erselau. Die Elf der Posener gewann mit 2:1 (1:1) Toren.

Kampf vor dem Tor



Ein Riessersee-Angriff wird abgeschlagen. Im Tor — Rohde, vorn (Nr. 3) Gustav Jaencke, in der Mitte — Adler, oben links deckt der Spieler Ball einen Riessersee-Stürmer. Sporthilf Schirner

Unentschieden gegen Dänemark

Ein Fussball-Länderspiel vor 45 000 Zuschauern

Ricardo Zamorra



Der spanische Fussball-Hero Zamorra, der viele Jahre lang der beste Fussball-Torhüter Europas war, ergriff nun, nachdem er einige Jahre als Sportschütze tätig war, den Beruf eines Stierkämpfers

Sporthilf Schirner

Es war bereits vorausgesagt, dass der 11. Länderspiel zwischen Deutschland und Dänemark vor ausverkauften Rängen ausgetragen werden würde. So war es auch. Die geärmigte Platzanlage des Dresdner Sport-Club im Ostragehege wies auch nicht eine einzige Lücke auf. Die beiden Mannschaften kamen, geführt vom schwedischen Schiedsrichter Eklund, an den Platz, der mit den Fahnen Deutschlands, Dänemarks und Schwedens geschmückt war.

Deutschland: Janes, Miller, Kupfer, Rohde, Schubert, Hahnemann, Walter, Conen, Willimowski, Fieder-

ski.

Dänemark: Egon Sörensen, Paul Hansen, Arne Sörensen, Walter Christensen, Oscar Jørgensen, Frederiksen, Joh. Plöger, Kai Hansen, Soebirk, Mathiesen, Staalgard.

Nach dem Anstoß der Dänen legten die Deutschen sofort ein schnelles Spiel vor. Nur zwei Minuten waren vergangen, da setzte Conen einen Abwehrschuss auf das dänische Tor, doch die Gäste hatten grosses Glück, dass der zurückgeworfene Verteidiger Paul Hansen gerade noch auf der Linie die Abwehr abwehren konnte. Wenig später traf Conen knapp am Ziel vorbei. Beim ersten Vorstoß der Dänen holte Jahn einen Flankenball von rechts aus der Luft herunter. Die deutschen Stürmer trugen dann Angriff auf Angriff vor, doch Dänemarks Abwehr war auf der Hut. In der 7. Minute war der erste deutsche Eckball fällig und bei auch dem nur wenige Minuten später folgenden zweiten deutschen Eckenballschlag befand sich das Dämentor in höchster Gefahr. Mit einem Gegenstoss machten die Gäste sich vorübergehend Luft. Jahn hielt jedoch nicht nur einem Schuss von Söbirk meisterlich, sondern machte sofort anschließend eine Bombe von Mathiesen unschädlich. Auf der Gegenseite zeichnete Egon Sörensen sich gegen den schnell und wuchtig schiessenden Conen aus.

IDEENREICHES SPIEL

Das schnelle und ideenreiche deutsche Spiel machte der dänischen Abwehr sichtlich schwer zu schaffen. Die Gäste konnten selbst nur gelegentlich vorstossen, und auch dann fanden ihre Angriffe meist schon bei Kupfer und Schubert, die souverän das Mittelfeld beherrschten, ein Ende. Sörensen zeigte sich nahezu unüberwindlich. Er lässt nur eine dritte deutsche Ecke zu. Dann ist wieder die Reihe an Jahn, sich auszuschicken, als er einen Flankenball von Plöger abwehren und noch im Stürzen einen Nachschuss des dänischen Läufers Frederiksen aufhalten muss.

Langsam, aber doch sicher gewinnen die Dänen nun an Boden. Sie spielen nun ihr Spiel und in den restlichen 20 Minuten der ersten Hälfte hat nun das deutsche Schlussdreieck die weitaus schwierere Arbeit zu erledigen. Aber Jahn, Janes und Müller sind auf dem Posten, und ihrem Einsatz in dieser Zeit ist es zu danken, dass Endspiel des Gegners verhindert werden. Innerhalb kommen die Dänen nach 25 Minuten zu ihrer ersten Ecke. Die Kampfszenen vor beiden Toren müssen in der Folge nicht mehr ab. Aber die Dänen sind starken zweiten Eckball. Dann gibt es einen Rückschlag, denn in der 38. Minute kann Hahnemann das an und für sich schon längst fällige deutsche Führungstor erzielen. Die dänische Abwehr bekam das Leder nicht fort, blitzschnell fuhr unser Rechtsaußen dazwischen und lenkte ein. Es gibt sogar noch einen fünften deutschen Eckball, den Walter verschießt. Schon jetzt ist jedoch klar zu erkennen, dass unsere Mannschaft nicht mehr mit der gleich grossen Leistung wie zu Beginn aufwartet. Allgemein wird der

Stark verbessert zeigt sich das Berliner Eiskunstlauf-Paar Gerda Strauch-Günther Noack, das nach dem Übertritt des Ehepaars Baier und der Geschwister Pausin die grossen Aussichten hat, deutscher Amateur-Meister zu werden. Sporthilf Schirner

im letzten Abschnitt des Rennens dann aber seinen Endtag sicher.

Der internationale Mehrkampf war eine ziemlich lahme Angelegenheit. Die Dänen Falck-Hansen-Danthol erlangten mit 21,5 Punkten auf Grund ihres Sieges im Fliegertreffen, sowie im Verfolgungslauf für sich hatten, waren dabei nicht zur Geltung. Lohmann gewann in dem Stundrennen zwei der drei Weitläufe. Nachdem er im ersten Rennen Stach im Endspur niedergekämpft hatte, verteidigte sich der Berliner im zweiten Lauf hartnäckig und wies den Schlussangriff des deutschen Meisters sicher zurück, so dass er im Gesamtergebnis sogar mit 5 Metern führte. Lohmann stellte

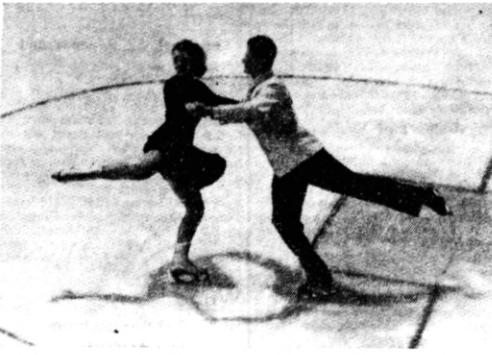
Ball viel zu lange gehalten und das planlose Abspiel störte den Zusammenhang. Ein Schuss von Willimowski blieb gehalten, und auch Kupfer kam bei Sörensen kein Glück. So geht es mit der knappen deutschen Führung in die Pause.

Nach der kurzen Pause kamen unsere Spieler noch immer nicht recht ins Spiel. Von allen wirkten Willimowski, Fiederer und Conen oft recht schwach. Der Chemnitzer zögerte bald nach Wiederbeginn mit dem Schuss und liess dadurch eine gute Gelegenheit aus. Die immer schneller werdenden Dänen machten unseren Spielern die Aufgabe nicht leichter. Immer wieder mussten Rohde, Schubert und Müller rettend eingreifen. Direkt an der Strafraumgrenze gab es in der 49. Minute einen Freistoß, doch der Ball wurde von der schnell gebildeten deutschen Abwehrmauer aufgehalten. Schon sechs Minuten nach der Halbzeit hatten die Dänen 25 Minuten. Schon dann kamen die Dänen auf, die auch im zweiten Abschnitt lange den Ton angaben. Erst in den letzten zehn Minuten fanden sich unsere Spieler wieder, aber ihr Druck reichte nicht aus, um die Entscheidung zu unseren Gunsten zu wenden. In unserem Angriff wurden alle Handlungen zu überstetet durchgeführt, als sich keine Tore einstellen wollten. Dazu kam, dass der linke Flügel Willimowski-Fiederer aufallend schwach war. Als der Chemnitzer Polizist zahlreiche Gelegenheiten vergeben hatte, verlor auch er sein Selbstvertrauen. Auch Conen rückte wenig aus. Er verlor bald jegliche Übersicht, und war später so kopflos, dass er sogar in den einfachsten technischen Dingen versagte. Im Gegensatz zu dem Stuttgartar hat der technisch vorzüglich beschlagene junge Walter weiters besser gefallen. Der Saarpalzer war zusammen

DÄNEN KOMMEN AUF

Das Spiel der deutschen Mannschaft hat diesmal enttäuscht. Kraft und Können reichten nur für die ersten 25 Minuten. Schon dann kamen die Dänen auf, die auch im zweiten Abschnitt lange den Ton angaben. Erst in den letzten zehn Minuten fanden sich unsere Spieler wieder, aber ihr Druck reichte nicht aus, um die Entscheidung zu unseren Gunsten zu wenden. In unserem Angriff wurden alle Handlungen zu überstetet durchgeführt, als sich keine Tore einstellen wollten. Dazu kam, dass der linke Flügel Willimowski-Fiederer aufallend schwach war. Als der Chemnitzer Polizist zahlreiche Gelegenheiten vergeben hatte, verlor auch er sein Selbstvertrauen. Auch Conen rückte wenig aus. Er verlor bald jegliche Übersicht, und war später so kopflos, dass er sogar in den einfachsten technischen Dingen versagte. Im Gegensatz zu dem Stuttgartar hat der technisch vorzüglich beschlagene junge Walter weiters besser gefallen. Der Saarpalzer war zusammen

Tanz auf dem Eise



Stark verbessert zeigt sich das Berliner Eiskunstlauf-Paar Gerda Strauch-Günther Noack, das nach dem Übertritt des Ehepaars Baier und der Geschwister Pausin die grossen Aussichten hat, deutscher Amateur-Meister zu werden. Sporthilf Schirner

Abschluss in der Deutschlandhalle

Zweikampf zwischen Lohmann und Stach

In der Deutschlandhalle wurde gestern das Rennjahr 1941 vor wieder ausverkauften Tribünen zum Abschluss gebracht. Die Steherrennen mit den spannenden Zweikämpfen zwischen Lohmann und Stach begeisterten die Zuschauer. Eher stets als Italiens Meister Giorgetti, die stets die Startvorteile für sich hatten, kamen dabei nicht zur Geltung. Lohmann gewann in dem Stundrennen zwei der drei Weitläufe. Nachdem er im ersten Rennen Stach im Endspur niedergekämpft hatte, verteidigte sich der Berliner im zweiten Lauf hartnäckig und wies den Schlussangriff des deutschen Meisters sicher zurück, so dass er im Gesamtergebnis sogar mit 5 Metern führte. Lohmann stellte

Lohmann und Stach

im letzten Abschnitt des Rennens dann aber seinen Endtag sicher.

Der internationale Mehrkampf war eine ziemlich lahme Angelegenheit. Die Dänen Falck-Hansen-Danthol erlangten mit 21,5 Punkten auf Grund ihres Sieges im Fliegertreffen, sowie im Verfolgungslauf für sich hatten, waren dabei nicht zur Geltung. Lohmann gewann in dem Stundrennen zwei der drei Weitläufe. Nachdem er im ersten Rennen Stach im Endspur niedergekämpft hatte, verteidigte sich der Berliner im zweiten Lauf hartnäckig und wies den Schlussangriff des deutschen Meisters sicher zurück, so dass er im Gesamtergebnis sogar mit 5 Metern führte. Lohmann stellte

Bolognas Erfolg

Italiens Fussballmeister AC Bologna feierte am Sonntag in der vierten Runde seinen ersten Sieg, der gegen Atlantia Bergamo mit 4:0 recht eindrucksvoll erstritten wurde. Drei Tore schoss allein Reguzzoni, während Biavati einen erfolgreich war. Den grossen Kompf um die Meisterschaft verloren die Bolognesen mit 25.000 Zuschauern zwischen As Rom und Genua 93. Genua siegte über die bisher ungeschlagenen Hauptstädter durch zwei Treffer des Außenstürmers Conti mit 2:0. Triest führt nach seinem 1:0-Sieg über Modena zusammen mit AS Rom mit je sechs Punkten die Tabelle vor Florenz, Venedig, Genua 93 und Ambrosiana Mailand mit je 5 Punkten an.

Gunder Hägg wird wiederkommen

Die vom Schwedischen Leichtathletik-Verband gegen den Weltrekordläufer Gunder Hägg wegen Verletzung der Amateurbestimmungen verhängte Disqualifikation bis zum 1. Juli 1942 wird in der schwedischen Presse als eine zufriedenstellende Lösung in dem Verfahren angesprochen. Es kommt auch zum Ausdruck, dass die Zwangsruhepause an sich für Gunder Hägg auch im Hinblick auf seine sportlichen Leistungen vorteilhaft sein dürfte, hat der Weltrekordläufer, der in diesem Jahr die 1500 Meter Weltbestleistung auf 3:47,6 verbesserte, doch in diesem Sommer zu viele Starts auf sich genommen. In Fachkreisen erwartet man, dass Gunder Hägg im nächsten Jahr ganz gross herauskommen und mit neuen Glanzleistungen aufwarten wird. Da die Strafe in der Mitte des Jahres läuft, bringt auch die Gelegenheit, noch an allen bedeutenden Veranstaltungen teilnehmen zu können.

Ein Gebiet der Zukunft

Sportfilme als Propagandmittel

Mit den Vorbereitungen für den neuen Spielfilm der „Bavaria“, der unter dem Titel „Das grosse Spiel“ herauskommt und den Aufstieg einer Fussballmannschaft bis zum Deutschen Meister als Hintergrund der Spielhandlung behandelt, ist in der letzten Zeit die allgemeine Aufmerksamkeit auf das Gebiet der Sportfilme gelenkt worden. Der Fussballfilm der „Bavaria“ wird in erster Linie ein Spielfilm sein, aber selbstverständlich wird dieser Film auch eine nicht zu unterschätzende werbende Wirkung haben, wie viele Filmmacher auf die Weise mit ihren sportlichen Gebieten in Berührung bringen können. Wenn dieser Fussball-Spielfilm in der erwarteten Weise einschlägt, dann dürfte er der Bahnbrecher für andere Sportfilme ähnlicher Art sein.



Links:
Während das Kampfflugzeug durch die Nacht seinem Ziel entgegenliegt, bleibt der Heimathorst durch seine Funkstelle in Verbindung mit der Maschine



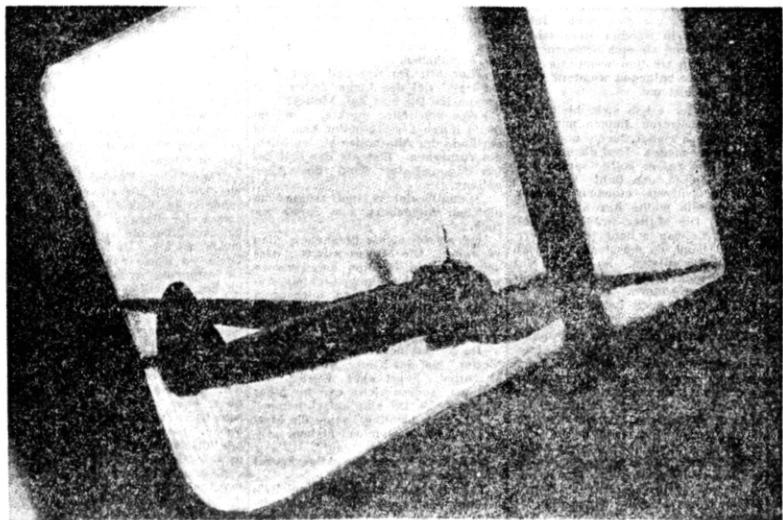
Alle eingehenden Meldungen werden dem diensthabenden Offizier zugeleitet



Einstiegen durch die Bodenwanne in das Innere des Kampfflugzeuges



Nach erfolgtem Flug über Feindesland verlässt die Besatzung die Maschine



Ruhig und sicher ziehen die Kampfflugzeuge durch die Dunkelheit gegen den Feind

Nachteinsatz unserer Flieger